Nr. 248. Gelsenkirchen, Mittwoch, den 22. October 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Politische Uebersicht.

†*† Berlin, den 20. October.

Kaiser Wilhelm hat gestern seinen Aufenthalt in Baden-Baden, woselbst am 18. noch der Geburtstag des Kronprinzen von den anwesenden Allerhöchsten Herrschaften und sonstigen Fürstlichkeiten gefeiert wurde, verlassen und sich nach Sigmaringen zur Beiwohnung des goldenen Hochzeitsfestes des Hohenzollern'schen Fürstenpaares (siehe 2. Seite) begeben. Das Befinden des Monarchen ist andauernd ein vorzügliches.

In aller Frühe des Samstags vollzog sich zu Sibyllenort in Schlesien das seit einigen Tagen vorherzusehende Ereignis, infolge dessen der braunschweigische Herzogsthron erledigt steht. Mit Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg wird der letzte Sproß der älteren Linie des Welfenstammes zu Grabe getragen. Für die zunächst notwendig gewordenen Maßnahmen ist durch die Proclamationen des in Braunschweig commandirenden preußischen Generals, Frhrn. v. Hilgers, und des braunschweigischen Regentschaftsrates Sorge getragen worden; alles weitere bleibt der Entscheidung des Bundesrates und der Autorität des Kaisers vorbehalten.

Deutschlands Machtstellung in Südafrika entwickelt sich immer bedeutungsvoller. Nach Zeitungsmeldungen wäre die geplante Errichtung eines deutschen Generalconsulats in Capstadt zu verzeichnen; dasselbe wird als oberste örtliche Instanz für alle in jenen Gebieten vorhandenen oder neu entstehenden Interessen gelten dürfen, und giebt einen sehr zuverlässigen Maßstab ab zur Beurteilung der Wichtigkeit, zu welchem der deutsche Einfluß in Südafrika sich bereits aufgeschwungen hat.

Die Wahlbewegung gipfelt derzeit in unzähligen Versammlungen, Preß- und Redekundgebungen, mittelst welcher von Parteiwegen auf die Abstimmung der Wähler möglichst breit und tief einzuwirken gesucht wird. Mit Anpreisung der eigenen Candidaten verbinden die Oppositionsparteien eine stellenweis ebenso maß- als sinnlose Verunglimpfung der gemäßigteren, nationalen und regierungsfreundlichen Bestrebungen; Verteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse, fortdauerndes Wachstum der Steuern, Verlängerung des Ausnahmegesetzes — das sind so die beliebtesten Scheuklappen, die das Agitatorentum dem geistigen Auge des Volkes anzulegen sich befleißert, der Ultramontanismus mischt noch seine tendenziösen Jammerrufe von wegen des angeblichen kirchlichen Notstandes hinzu — **aber unter vier Augen machen die Führer der opponirenden Parteien kein Hehl daraus, daß sie dem Ergebnis des diesmaligen Wahlactes mit argen Beklemmungen entgegensehen.**

Herrn von Forckenbeck's Auflehnung gegen die Eugen Richter'sche Parteidisciplin hat nach Erklärung der „Volkszeitung" innerhalb der deutschfreisinnigen Partei einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Hier gelten bekanntlich Parteitaktik und Partei-Interesse alles, das Interesse für den Bestand der öffentlichen Ordnung und das Wohl des Volkes nur so viel, als der Partei von ihrem Höchstcommandirenden verstattet wird, d. h. mitunter sehr wenig, meistenteils gar nichts.

In der Versammlung der deutschen Rübenzuckerfabrikanten, welche am Montag in Berlin stattfand und in welcher 228 Fabriken vertreten waren, wurde einstimmig nach den Anträgen des Vereinsausschusses erklärt, daß zwingende Maßregeln zur Verminderung des Rübenbaues nicht zu genehmigen seien, daß man aber der festen Ueberzeugung sein müsse, daß der Rübenbau infolge der zeitigen Lage des Zuckermarktes sich naturgemäß einschränken werde.

Die geplante Einführung der Postsparkassen erregt in den Kreisen unserer radikalen Volksbeglücker allgemeines Schütteln des Kopfes. Diese Erscheinung pflegt sich allemal dann einzustellen, wenn aus regierungsseitiger Anregung gemeinnützige Einrichtungen ins Leben gerufen werden sollen, um die sich das manchesterliche Quacksalbertum entweder aus Gleichgültigkeit gegen thatsächliche Notstände, die freilich nur den sog. „kleinen Mann" drücken, nicht kümmert, oder gegen die es aus grundsätzlicher Voreingenommenheit direct Front macht. Gemeinde- und Kreissparkassen sind ja sehr schöne und nützliche Dinge, aber für den Bedarf nicht entfernt ausreichend. Da ist es gewiß ein sehr volkstümlicher Zug der Reichspolitik, die Tausende von Postanstalten den Millionen sparlustiger kleiner Existenzen zur Verfügung zu stellen, aber kein volkstümlicher Zug unserer Manchestermänner, aus bloßer Lust am Nergeln und Neinsagen dem Postsparkassen-Project ihre Sympathien vorzuenthalten.

Der preußische Staatsrat ist auf künftigen Samstag zur Eröffnung seiner Thätigkeit einberufen worden. Nach der Absicht, die der Wiederbelebung dieser hohen Körperschaft zugrunde liegt, soll der Staatsrat seine Einsicht und Fachkenntnis im Dienste der gesetzgeberischen Thätigkeit verwerten. An Gelegenheit dazu wird es ihm nicht mangeln. Möge seine Wiksamkeit dem Gemeinwohl zum Nutzen gereichen.

Die belgischen Liberalen, welche sich neulich bei den Deputirtenwahlen von den Ultramontanen hatten das Fell über die Ohren ziehen lassen, sind vorgestern glücklicher gewesen, indem sie in den Communalwahlen den Sieg auf ihre Seite brachten. In Brüssel, Antwerpen und allen andern großen Städten des Landes, Mecheln ausgenommen, sowie in vielen, vielen kleinen Gemeinden drangen die liberalen Candidaten glänzend durch. **Fortan wird das ultramontane Cabinet sich wol oder übel entschließen müssen, seinen päpstlichen Uebereifer ein weniges zu zügeln.**

England will Festungen bauen, seine überseeischen Besitzungen gegen feindliche Angriffe schützen. Es ist merkwürdig, daß John Bull's Krämergeist sich gerade jetzt so sehr für Rüstungen erwärmt, wo Europa daran geht, neue völkerrechtliche Vereinbarungen auf dem Wege von Conferenzverhandlungen herbeizuführen.

Der politische Bankerott des Manchestertums in Frankreich steht binnen kurzem bevor. Ackerbau, Industrie, Handel verlangen stürmisch nach Einmischung des Staates zur Aufbesserung ihrer bedrängten Verhältnisse. Die Republik wird nicht umhin können, energischer an das Werk der socialen Reform zu gehen, als sie bisher gethan hat.

Phrasen und Thatsachen.

In der Geschichte des Jahres 1884 wird die Zeit der Vorbereitung auf die Reichstagswahlen eine besonders bedeutsame Stelle einnehmen. Jede der letzten Wochen ist Zeugin eines Vorganges gewesen, der die Richtigkeit unserer nationalen Wirtschaftspolitik bestätigt und dawider erhobene Einwendungen der Opposition widerlegt hat.

Das wichtigste Ergebnis der vorigen Reichstagssession war das Zustandekommen des Gesetzes über die Unfallversicherung der Arbeiter gewesen. Um den Wert desselben herunter zu setzen, hatten die Fortschrittler immer wieder hervorgehoben, daß dasselbe sich auf eine beschränkte Zahl von Arbeitern beziehe, und daß höchst zweifelhaft sei, ob die zu Trägern der Versicherung bestimmten Berufsgenossenschaften ohne Anwendung von Zwangsmitteln zustande kommen würden.

Darauf sind so prompte Antworten gegeben worden, daß von diesen Einwendungen künftig nicht mehr die Rede sein wird. Vor 14 Tagen wurde die Vorbereitung eines Gesetzentwurfs angekündigt, der die Ausdehnung der Versicherung auf die Arbeiter der Landwirtschaft und der Transportgewerbe ankündigte, in voriger Woche aber hat eine zu Frankfurt a. M. abgehaltene Versammlung des Centralvereins deutscher Industrieller einen umfassenden Plan für die Bildung von Genossenschaften angenommen und auf solche Weise die practische Durchführung des wichtigen Werkes sicher gestellt. „Der Reichskanzler", so schreibt das Centralblatt für die Interessen der Volkswirtschaft in Veranlassung der Frankfurter Versammlung, „hat wieder einmal das Ei des Columbus gefundn, denn die neuen Genossenschaften werden nicht nur practisch gut functioniren, sondern auch die Kosten der Versicherung billiger stellen, als dies bei der Privatversicherung der Fall war."

Nächst der Unfallversicherung war die Colonialpolitik der meist besprochene Gegenstand der letzten Reichstags-Verhandlungen gewesen. Während die Freisinnigen damit beschäftigt waren, den Wert unserer westafrikanischen Besitzungen herab zu setzen und die Erwerbung derselben als Gefahr für den Frieden nnd das gute Einvernehmen mit den übrigen Nationen zu verdächtigen, hat Europa der deutschen Colonialpolitik ein glänzendes Vertrauens-Votum erteilt, indem es sich darüber einigte, in Berlin und unter Leitung des deutschen Reichskanzlers die westafrikanischen Besitz- und Handelsverhältnisse neu zu ordnen. — Damit sind alle Zweifel und Einwendungen der Freisinnigen gegen die colonialen Pläne der Reichsregierung endgiltig widerlegt, und die Phrasen der Fortschrittspresse auch auf diesem Gebiete durch Thatsachen abgefertigt worden.

Das ist aber noch nicht alles. Inmitten der freihändlerischen Agitation gegen den Schutz der einheimischen Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Zölle liegen Berichte darüber vor, daß das reichste und fruchtbarste aller continentalen Länder, das republikanische Frankreich, mit Maßregeln beschäftigt ist, welche Getreidebau und Viehzucht desselben vor der amerikanischen Concurrenz retten und lebensfähig erhalten sollen!

Thatsachen haben die Richtigkeit der Zollpolitik von 1879 bestätigt — Thatsachen die ohnmächtigen Phrasen widerlegt, mit denen der Fortschritt das wankende Vertrauen seiner Anhänger neu zu beleben versucht.

Mit diesem „Fortschritt" machen die Ultramontanen bei den nächsten Reichstagsverhandlungen mit Rom für Wahrheit, Freiheit und Recht Wuchergeschäfte. Der seitherige Vertreter des Kreises Bochum Herr Freiherr Burghardt von Schorlemer-Alst hat bekanntlich neulich die deutschfreisinnige Candidatnr Alb. Träger's für Elberfeld-Barmen zu unterstützen seinen dortigen Glaubensgenossen kräftig empfohlen!

†*† Ueber die Lage von Handel und Verkehr in der amerikanischen Union

laufen Nachrichten hier ein, welche erkennen lassen, daß die seit längerer Zeit schon anhaltende Stagnation in den wichtigsten Erwerbszweigen keine Neigung zur Besserung bekundet. Baumwolle ist zufolge bedeutender Zufuhren in den südlichen Häfen der Union und in Uebereinstimmung mit der flauen Stimmung der europäischen Märkte im Preise gefallen. Am Wollmarkte zeigte sich feste Tendenz, obwohl die Nachfrage etwas abgenommen hat. Caffee wird bei verminderten Vorräten höher im Preise angesetzt, Zucker jedoch bei den ungünstigen Berichten aus Europa niedriger ausgeboten. Sehr feste Stimmung herrscht am Theemarkte infolge der aus China gemeldeten kriegerischen Nachrichten. Im Kohlengeschäfte manifestirt sich noch keine Besserung, ebensowenig ist Erfreuliches über die Lage der Eisenindustrie zu sagen. Weichende Preise finden sich bei Petroleum notirt. Auch das Tabakgeschäft, welches gewöhnlich im September sich zu beleben beginnt, hat bis jetzt einen schleppenden, unbefriedigenden Verlauf gehabt. Häute und Lederwaren in mäßiger Nachfrage. Als sehr still wird auch das Geschäft in einheimischen und importirten Manufacturwaren, einige Specialitäten ausgenommen, bezeichnet. Kaum eine Lichtseite zeigt das Bild, welches die ganze Handelsbewegung der Union seit Eröffnung des Herbstgeschäfts darbietet. Gering bleibt auch die Hoffnung auf Umstimmung in nächster Zeit bei den zahlreichen Factoren, welche gegenwärtig zum Niedergang von Handel und Industrie in den Vereinigten Staaten beitragen.

Irene, die Braut eines Abends.

44) Roman von M. Fischer.

Traurigen Blickes sah Clarence Stuart der Frau nach, die er über alles in der Welt einst geliebt hatte, während sie an Guido Kenmore's Seite das Gemach verließ.

Nun erst fühlte er in seiner ganzen Größe den Verlust, der ihn getroffen.

Der Priester trat ein, um den Sterbenden auf sein Ende vorzubereiten.

Mit einem schweren Seufzer beugte sich Clarence Stuart über Julius Revington. Der nahe Tod hatte auch hier sein Versöhnungswerk vollendet.

„Armer Revington!" sprach er mitleidig. „Kann ich nichts für Dich thun?"

„Nichts, Clarence! Nur laß mich mit dem Priester allein, er soll für mich beten!"

Langsam wiederholte er das Bekenntnis, welches er mit einem heiligen Eid besiegelte, daß er die reine Wahrheit gesprochen habe; dann nahm er ruhig und gefaßt Abschied von Mr. Stuart, den er bat, nun das Zimmer zu verlassen.

Auf der Schwelle begegnete dieser dem Arzte. „Mein Herr," ergriff dieser das Wort, machen Sie sich auf einen schweren Schlag gefaßt. Die Ohnmacht der Dame, welche mit ihnen kam, war ernster, als wir dachten; sie ist nicht wieder aus derselben erwacht, die furchtbare Aufregung hat sie getötet!"

Schwer und dumpf legte es sich einen Moment auf Clarence Stuart's Seele, als habe er einen heftigen Schlag empfangen.

Doch bald erkannte er hier den Tod als eine willkommene Erlösung, die ihn von einem schweren Dasein befreite, denn wie hätte er ihr jemals wieder begegnen, ein Heim teilen können mit derjenigen, die ihn so schmählich betrogen und einen Mord auf ihr Gewissen geladen hatte?

Vor Tagesanbruch noch meldete man ihm den Tod Julius Revington's.

Der Priester erzählte ihm, daß er ruhig gestorben sei, fest auf die Gnade und Barmherzigkeit des Höchsten bauend.

Mit Schaudern gedachte Mr. Stuart seiner Gattin, die plötzlich und ohne Reue vor den Richterstuhl Gottes gerufen worden war, gegen dessen Gebote sie so schwer sich vergangen hatte.

Den ganzen Morgen über blieb er noch in Florenz, um Vorbereitungen für das Doppelbegräbnis zu treffen.

Elaine befand sich in ihrem Hotel, wohin ihr Mr. Stuart durch Guido Kenmore das letzte Bekenntnis seiner Schuld geschickt hatte, damit sie es ruhig lesen könne, bevor er wieder vor sie hintrete.

Auch nach der Villa sandte er einen Boten mit der Nachricht von Mrs. Stuart's Tode. Nur Lilia, sein geliebtes Kind, sollte nichts davon erfahren, bis er selbst es ihr mitteilen würde.

Der Bote ging und kehrte mit eben so traurigen Nachrichten zurück.

Lilia lag besinnungslos und schwer krank darnieder. Ein Rückfall in ihrer trügerischen Krankheit war eingetreten und starke Verblutungen hatten sich eingestellt, und von Irene war keine Spur aufzufinden. Sie mußte geflohen sein, wohin, wußte niemand.

42. Capitel.

Es war mehr, als Elaine ertragen konnte, als sie das letzte Schuldbekenntnis des alten Mannes zu Ende gelesen, der ihr Leben so kummervoll gestaltet und dasjenige ihres armen Kindes mit Schmach belastet hatte.

Wenn auch nicht direct, so doch in erster Linie, trug er auch die Schuld an Mr. Brooke's Tod.

„Um dieses Dasein zu erhalten, würde ich freudig alle Schmach bis ans Ende meiner Tage mit mir herumgeschleppt haben! O, mein Vater, mein Vater!" rief sie, vom tiefsten Seelenschmerz überwältigt, aus. „Von Mörderhand mußtest Du sterben!"

Die Erinnerung an seinen edlen Character kam über sie und mit ihr die Ueberzeugung, daß er gewiß opfermutig gestorben wäre, um ihr, seinem Herzensliebling, Ehre und Glück zu erkaufen. Ach, ihr war es, als fühle sie ihr armes, verwundetes Herz bluten.

„Mr. Kenmore," rief sie unter schmerzlichen Thränen aus, „lassen Sie es Irene nie wissen wie Mr. Brooke starb! Sie liebte ihren Großvater so innig, daß es ihr das Herz brechen würde, wenn sie erführe, er sei durch Mörderhand um sein Leben gekommen. Niemand braucht außer uns das Geheimnis zu kennen. Jene schuldige Frau ist tot, irdische Gerechtigkeit kann sie nicht mehr erreichen. Um meines unglücklichen Gatten willen müssen wir die Ehre des Namens Stuart schützen vor öffentlicher Schmach! Bewahren Sie dieses Document, Mr. Kenmore," sagte sie, ihm das Schuldbekenntnis reichend, bis ich es einmal von Ihnen zurückfordere. Irene muß es lesen, wie auch meine Mutter und Mary!"

Mr. Kenmore war tief ergriffen von dem Kummer des armen Weibes.

Wie mußte es sie foltern, wenn sie bedachte, durch welche Ränke man sie und ihren angebeteten Gatten getrennt hatte! Was mußte sie gelitten haben in den schweren Jahren der Trübsal!

„Ist es nicht fast eine Unmöglichkeit, zu glauben, daß jemand so herzlos handeln konnte wie dieser alte Mann?" fragte er, ihre beiden Hände erfassend. „Mit welchen dämonischen Künsten führte er seine Pläne aus!"

Zur Wahlbewegung.

NLC. **Berlin**, 21. October. Ueber das Auftreten des ultramontanen-freisinnigen Candidaten Munckel in Kreuznach und Sobernheim wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Sachlich war an den beiden Reden Munckel's bemerkenswert das Bestreben, seine Partei als ganz harmlos hinzustellen. Kaum eine bestimmte Aeußerung über die wichtigsten Tagesfragen, Verschleierung der wahren Stellung der Fortschrittspartei zum Militäretat, zur Colonialfrage, zur socialen Gesetzgebung, Verschleierung des Hasses gegen den Reichskanzler, Verschleierung des Gelüstes nach Beeinträchtigung der Kronrechte und alleiniger Herrschaft des Fortschritts. Ueber die Heeresfrage, über die Colonialfrage schwieg sich Herr Munckel anfänglich sogar völlig aus. Erst auf Andrängen seiner Gegner hin sagte er, daß seine Partei durchaus nicht an der Heeresstärke rütteln, sondern nur hier und da sparen wolle, wo sich etwa noch sparen ließe, ferner, daß Verminderung der Dienstzeit selbstredend (!) nur im Fall der Zustimmung der militärischen Autoritäten zulässig sei! Welches Gesicht wird aber Herr Eugen Richter machen, wenn er erfährt, daß Herr Munckel, diese Säule der Partei, in Sobernheim ausdrücklich erklärt hat, Richter verstehe von militärischen Dingen nichts!

NLC. Im Ostbezirk Breslaus ist als Compromißcandidat des Neuen Wahlvereins und der Nationalliberalen der zu letzterer Partei gehörige Justizrat Hecke aufgestellt.

NLC. In jeder Nummer muß die „Kreuzztg." aus diesem oder jenem Wahlkreise berichten, daß die Nationalliberalen sich entschlossen hätten, ohne Aufstellung eigener Candidaten gleich von Anfang für conservative Candidaten einzutreten. Die Hülfe der Conservativen, die anderseits für nationalliberake Candidaten in Anspruch genommen und geleistet wird, ist damit sicher ausgeglichen, und die Conservativen werden den Nationalliberalen nicht minder zu Dank verpflichtet sein, als diese jenen. Die „Kreuzztg." aber will das noch immer nicht zugeben. Wir hatten neulich ausgerechnet, daß nationalliberale Candidaten nur in 7 bisher conservativ vertretenen Wahlkreisen aufgestellt sind. Das bezweifelt die „Kreuzztg." und meint, es seien in der einzigen Provinz Hessen-Nassau mindestens 7 nationalliberale Gegencandidaten aufgestellt. Nun, in der Provinz Hessen-Nassau besaßen die Conservativen überhaupt nur 3 Mandate. Man sollte sich doch wenigstens die Abgeordnetenlisten ansehen, ehe man solche Behauptungen aufstellt. Uebrigens wird auch in dem einzigen hessen-nassauischen Wahlkreis, den die Nationalliberalen zuletzt noch besaßen (Rinteln), der Besitzstand von den Conservativen nicht respectirt.

† Der Wahlsieg der Liberalen vom Sonntag hat in Belgien allgemeinen Jubel und auf der anderen Seite eine arge Enttäuschung hervorgerufen. Der Rückschlag auf die Ultramontanen ist nicht ausgeblieben, denn schon wird aus Brüssel gemeldet, daß eine beträchtliche Anzahl klerikaler Gemeinderäte unter den nunmehrigen Umständen nicht mehr mitthun will und ihr Amt niedergelegt hat resp. niederlegen wollen. Der Ministerpräsident Marlou wurde gestern vom König empfangen. Nachträglich ist es übrigens in Mecheln noch zu Ruhestörungen gekommen, infolge deren die Bürgergarde requirirt werden mußte, welche von Sonntag Abend bis 3 Uhr nachts im Dienst blieb. In verschiedenen, den Mitgliedern der katholischen Partei gehörenden Gebäuden wurden die Fensterscheiben eingeworfen und infolgedessen 17 Personen verhaftet. Das Gesamtresultat der Wahlen wird sich erst in einigen Tagen übersehen lassen.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 21. Oct. Der Kaiser verläßt morgen Nachmittag Sigmaringen und trifft übermorgen früh in Berlin ein. Die Kaiserin wird noch einige Tage in Baden-Baden verbleiben.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist bereits heute Nachmittag aus Friedrichruh in Berlin eingetroffen. Auch Finanzminister v. Scholz, der wieder völlig genesen ist, und Kriegsminister Bronsart von Schellendorf sind heute nach Berlin zurückgekehrt.

* Der Bundesrat wird demnächst in die Beratung des Reichshaushaltsetats pro 1885/86 eintreten. Den Bevollmächtigten sind bereits einige der kleineren Specialetats zugegangen.

* Wie es heißt, ist für kommenden Sommer eine neue Blitzzugverbindung von Berlin nach Italien via Frankfurt-Gotthard (mit Anschluß für Hamburg) geplant. Der Zug wird Schlaf- und Restaurationswagen mit sich führen. Die Fahrzeit Berlin-Mailand und umgekehrt soll höchstens 30 Stunden betragen.

* Vor dem Cösliner Schwurgericht wurde heute das Urteil in dem Processe gegen die Excedenten gefällt, welche an den Ruhestörungen anläßlich der Freisprechungen im Neustettiner Synagogen-Brand-Processe teilgenommen hatten. Die Geschworenen erklärten Carl Patzwald und Raatz des schweren Landfriedensbruchs unter Zubilligung mildernder Umstände, Persig und Bansener des einfachen Landfriedensbruchs, sowie Friedrich Patzwald und Bechert des groben Unfugs für schuldig. Friedrich Patzwald und Bechert wurden zu sechswöchentlicher Haft, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt anzusehen ist, Persig zu 6 Monaten, Bansener zu 9 Monaten und Carl Patzwald zu 2 Jahren und Raatz zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Bei den 4 letztgenannten werden 3 Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Klabunde und Bähnke wurden freigesprochen.

* Sämtlichen königlichen Kassen ist der Auftrag geworden, bis zum 8. November d. J. eine Nachweisung der bei ihnen am 31. October cr. vorhandenen Bestände an Reichsgoldmünzen, Reichssilbermünzen, Reichskassenscheinen und Einthalerstücken an den Herrn Finanzminister einzureichen.

* Im Personal des auswärtigen Amtes stehen, wie eine hiesige Correspondenz hört, in nächster Zeit große Veränderungen bevor. Zu den hervorragenden Persönlichkeiten, welche von ihren Posten zurücktreten, soll auch der Unterstaatssecretär Busch gehören.

* Eine neue Zeit bricht an.

Wenn man den socialdemokratischen Wahlrednern und Flugblättern glauben darf, so werden die Abgeordneten dieser Partei in Zukunft ihre parlamentarische Thätigkeit mehr auf die Anregung practischer Fragen richten, welche sich mit dem Wohl der Arbeiter beschäftigen und auch von Männern anderer Parteien wenigstens ernstlich discutirt werden können. In den Wahlkundgebungen der socialdemokratischen Partei ist ein Fortschritt nach der practisch-verständigen Seite nicht zu verkennen. Die himmelstürmenden und weltumwälzenden Ziele, welche die Partei sonst verfolgen mag, sind für den Augenblick in den Hintergrund getreten, es werden Fragen angeregt, welche sich auf dem Boden unserer Staats- und Gesellschaftsordnung halten, wie der Normalarbeitstag, die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, Steuer- und Zollfragen und dergleichen Gegenstände practischer Gesetzgebung, über die man gewiß die Stimmen aus der Mitte der industriellen Arbeiterkreise heraus gerne vernehmen und ihnen nach Möglichkeit Gehör geben wird. Es herrscht gegenwärtig in den weitesten Kreisen ein ganz gewiß ehrlich gemeintes Bestreben, die materielle Lage der Industriearbeiter zu verbessern, und jeder verständige Vorschlag in dieser Richtung kann sicher sein, aufs wohlwollenste geprüft zu werden. Eine gewisse, allerdings noch sehr leise und fast widerwillige Anerkennung findet diese Thatsache mehr und mehr offenbar auch in Arbeiterkreisen, und jedes Anzeichen in dieser Richtung begrüßen wir mit Freude und Genugthuung. Bisher war von positiver practischer Mitarbeit der Socialdemokraten an der socialpolitischen Gesetzgebung wenig genug die Rede; ihre parlamentarische Thätigkeit bestand fast ausschließlich darin, große agitatorische Reden zu halten und ganz unfruchtbare Anträge zu stellen. Wenn jetzt wirklich ein Umschwung in der Richtung parctischer Bestrebungen stattfinden sollte, so könnte dies nur im wirklichen wolverstandenen Interesse der Arbeiter liegen, und der Verlauf der bisherigen Wahlbewegung hat entschieden gezeigt, daß die socialdemokratischen Führer zur Zeit die Aufstellung maßvoller practischer Forderungen für die richtigste Taktik halten. Wir schöpfen daraus die Hoffnung, daß die versöhnende Wirkung einer arbeiterfreundlichen socialpolitischen Gesetzgebung dauernd doch nicht ausbleiben wird **und dann wird auch die Zeit kommen, wo wir repressiver Ausnahmegesetze entbehren** und der freiesten Discussion der socialen Frage wieder Raum gewähren können. Auch die Arbeiterschaft würde ihre Interessen am besten wahren, wenn sie sich mehr und mehr von den Extremen und Fanatikern lossagt, wie es ja glücklicherweise der Fall zu sein scheint.

Ultramotaner Text zum Schorlemermarsch.

Melodie: Als die Römer frech geworden ꝛc.

Vor den Wahlen nichts als Güte,
Nächstenlieb' in höchster Blüte,
Hie und da vielleicht gar Pump:
Nach den Wahlen: Marsch, du Lump!

Vor den Wahlen Handgeschüttel,
Arm in Arm mit Arbeitskittel:
Nach den Wahlen — ach wie bald!
Nase hoch und Miene kalt.

Vor den Wahlen frohe Feste,
Feuerwerk, Tanz, luft'ge Gäste,
Freies Bier bis früh um zwei;
Nach den Wahlen nichts mehr frei.

Vor den Wahlen holdes Neigen
Und zum Volkheruntersteigen;
Nach den Wahlen kurz und grob:
Wir die Herren — ihr der Mob.

Vor den Wahlen schöne Reden
Und Versprechungen für jeden;
Nach den Wahlen nichts bekannt
Von Versprechen, leer die Hand.

Vor den Wahlen nichts als Milde,
Nichts als Wohl des Volks im Schilde;
Nach den Wahlen hart wie Stein —
Leute, fallt nur nicht hinein!

Abdruck aus der „Westf. Volksztg."

Evangelische Opferlämmer für den Ultramontanismus.

Gelsenkirchen, 21. October.

VII.

(Schluß.)

An der Hand seiner Rede führt Herr von Schorlemer-Alst Wohlgefälliges inbezug auf die Steuerzahler aus. Will aber beinahe am Schlusse noch einmal auf den Punct zurückkommen, welcher ihm als schlimmster zu liegen scheint, nämlich das Zustandekommen einer Mittelpartei. Er sagt:

. . . . Ich muß noch einmal hervorheben, daß ich in der Gründung der Mittelpartei die größte Gefahr sehe für die Zukunft. Nach meiner Ueberzeugung, wenn die nationalliberale Partei als Mittelpartei in die Majorität kommt, können wir uns darauf verlassen, daß eine Reform der socialen Gesetzgebung, der Gewerbefreiheit nicht eintreten wird. Wir werden stille stehen in der Reform oder gar zurückgehen und auch keine Besteuerung der Börse haben. (Das glauben Sie, Herr v. Schorlemer, doch wol selbst nicht?!) Wir werden sehen, daß die Macht des Capitals (jedenfalls das des römischen Clerus, der jährlich an die tausende von Millionen verschlingt, welche das arme gläubige katholische Volk zum größten Teile nach Rom fließen lassen muß, und um wie viel schlimmer noch würde es, sollte die Curie dominirend in Deutschland mitzureden haben) wachsen wird, und daß dafür der Handwerker-, Arbeiter- und Bauernstand zugrunde geht. Das sind die überzeugenden Gründe, wegen welcher ich wünsche, daß keine Mittelpartei zustande kommt, und daß die Wahlen so ausfallen mögen, daß keine Mittelpartei bestehen kann. Es würde auch der Culturkampf wieder aufleben. (Ach so, jetzt hört!) Ich habe hiervon wenig gesprochen, weil man im Reichstag sich hiermit weniger zu beschäftigen hat, im Abgeordnetenhause kommt dies mehr in Betracht (sehr richtig! Die Red.) . . . . . M. H.! Wir erstreben eine gute sociale Reform auf wahrhaft christlicher Basis und um das zu können, bedürfen wir der Mitwirkung der Kirche. (So, endlich wird's.) Um aber diese zu ermöglichen, muß sie frei sein, sie ist frei geboren und kann nicht die Magd des Staates werden. Die Religion, die unter der Zwangsherrschaft des Staates steht, ist keine freie mehr, sondern eine Dienerin der Staatsregierung, und eine solche Religion ist immer zum Schaden des Volkes. Und deshalb sage ich: keine Mittelpartei. (Diese Stelle haben wir zum besseren Verständnis unserer Leser gesperrt gedruckt; Herr von Schorlemer behauptete oben — daß mit der kirchenpolitischen Frage sich der Reichstag weniger zu beschäftigen habe.) Ich glaube, ich habe in meinem Vortrage aufgezeichnet, daß die höchsten und idealsten Güter in Frage stehen bei dieser Wahl . . . . und deshalb hoch unsere Fahne für Wahrheit, Freiheit und Recht!"

Wir müssen uns noch ein wenig mit der Centrumsversammlung vom vorigen Sonntage beschäftigen. Was halten denn unsere evangelischen und katholischen nationalen Freunde von der Rede des Herrn Reichstagsabgeordneten Stötzel, als derselbe hervorhob, daß jeder Arbeiter, der einem nationalliberalen Candidaten seine Stimme geben wolle, ins Irrenhaus gehöre? Es ist doch eine längst bekannte Thatsache, daß Irrsinnige glauben, alle ihre Mitmenschen gehörten in das Irrenhaus und er wäre der allein Vernünftige auf Gottes Erdboden. Der Herr Abg. Stötzel aus Essen muß demnach schon lange in einem großen Irrenhause sich befunden haben. Seit der Zeit des Unfehlbarkeits-Dogmas hört in Glaubenssachen selbstredend alles freidenken auf. — — Wagte doch sogar, wir glauben, der nämliche Redner zu behaupten, daß Petrus später einmal Rechenschaft an der Himmelsthüre darüber verlangen würde, ob der katholische Wähler hier unten auf Erden auch katholisch gewählt habe. Wir werden hierbei unwillkürlich in „Undine" an den dicken Schenkwirt erinnert: „O wie süß und o wie schön, wär ein solches Wiedersehn" mit dem Stimmzettel — frei nach Bischof Adames — in der Hand bei Petrus! — In der in Rede stehenden Centrumsversammlung soll es der große Agitator Kaufmann Wiese (nicht Herr Niewöhner) gewesen sein, der nicht eher ruhen will, bis der letztausgewiesene Jesuit wieder zurückgerufen sei. Den nämlichen Ausdruck hat der Reichstagsabgeordnete Stötzel in einer Centrumsversammlung am vorigen Sonntage zu Essen gebraucht. — Wenn also unser hochverehrter Abgeordneter Herr von Schorlemer sich im Großen und Ganzen sachlich redegewandt bewegte, so hatte derselbe schlauerweise die richtigste Calculation getroffen. Den einigermaßen gebildeten Katholiken kann es unter keinen Umständen einfallen, solcher Bornirtheit zuzustimmen. Wir fragen wiederholt hiermit an: Wer sind nach solchen Centrumsversammlungen denn die Hetzer? Wir fragen bei unseren Arbeitern hierdurch an: Wer ist der Mann, der die socialen Reformen auf den Schild des deutschen Vaterlandes erhoben hat? Schorlemer — oder der Reichskanzler Fürst v. Bismarck? Wer von beiden begünstigt die mittelparteiliche Verneinigung? Mit faulen Witzen wird man das deutsche Reich wahrhaftig nicht ins Wackeln bringen. — Wir haben hinlänglich genug aus maßgebenden Quellen unsere Leser in allen politischen Fragen und Vorlagen seitens der Regierung und Volksvertreter unterrichtet, sodaß kein Zweifel obwalten kann, daß aufgrund kaiserlicher Botschaft auch nur etwas unerfüllt bleiben könnte. Den Arbeitern will unsere Regierung mittels Unterstützung

Zur goldenen Hochzeit in Sigmaringen.

Berlin, 22. October.

Gestern begingen Ihre Königlichen Hoheiten der Fürst Karl Anton und die Fürstin Josephine von Hohenzollern, geborene Prinzessin von Baden, die Feier des Tages, an welchem sie vor 50 Jahren ihren reich gesegneten Ehebund geschlossen haben. Ein Kreis von Kindern, Kindeskindern und verwandten Fürstlichkeiten umgab das hohe Paar an diesem Ehrentage, dessen Glanz durch die Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers erhöht wurde. Aber die herzliche Teilnahme an der Feier beschränkte sich nicht auf den Familienkreis: sie war eine allgemeine, entsprechend der allgemeinen und aufrichtigen Verehrung, deren sich das Fürstliche Jubelpaar erfreut.

Diese allgemeine Verehrung gilt dem menschlich schönen und edlen Denken und Walten des Fürstenpaares, sie gilt aber auch dem hochherzigen vaterländischen Sinn, den der Fürst in allen Zeiten bewährt hat. Geboren am 7. September 1811, übernahm der Fürst am 27. August 1848 nach der Abdankung seines Vaters die Regierung des Fürstentums Hohenzollern-Sigmaringen, entsagte aber derselben mittels Staatsvertrags vom 7. December 1849 zugunsten der Krone Preußen. Aufgrund innerer Ueberzeugungen trat er, wie es in der schon erwähnten, der Jubelfeier gewidmeten Schrift heißt, aus der Stellung eines souveränen Landesherrn freiwillig zurück, um dem großen Ganzen als dienendes Glied sich einzufügen.

Im Jahre 1850 trat der Fürst in die preußische Armee ein und nahm seinen Wohnsitz zunächst in Neisse, im Jahre 1853 als Commandeur der 14. Division in Düsseldorf. In hochherzigem patriotischen Pflichtgefühl folgte er im Herbste 1858 dem Wunsche des Prinzen von Preußen, der ihn nach Uebernahme der Regentschaft an die Spitze des neugebildeten conservativliberalen Ministeriums berief.

Bereits im Jahre 1859 zum General der Infanterie ernannt, übernahm der Fürst nach dem Rücktritte vom Ministerium im Jahre 1863 die Stelle des General-Gouverneurs der Rheinprovinz und Westfalens, die ihn wieder nach Düsseldorf zurückführte. Einer wie hohen Verehrung das Fürstliche Paar in der Düsseldorfer Residenz in den weitesten Kreisen sich erfreute, ist allgemein bekannt. Ein körperliches Leiden, bei dem ihm aber, wie er selbst äußerte, Kopf und Herz gesund geblieben sind, veranlaßte den Fürsten bald nach dem deutsch-französischen Kriege seine militärische Stellung aufzugeben und sich auf seine süddeutschen Schlösser Sigmaringen, Krauchenwies, Weinburg zurückzuziehen. Sein Gesundheitszustand hindert den hohen Herrn nicht, in seiner fürstlich patriarchalischen Zurückgezogenheit den regsten geistigen Anteil zu nehmen am öffentlichen Leben, wie an allen Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft.

Schmerz und Trauer ist dem Fürstlichen Paare nicht erspart geblieben. Die älteste Tochter, die Prinzessin Stefanie, starb nicht lange nach ihrer Vermählung mit dem Könige Dom Pedro V. von Portugal am 17. Juli 1859. Der Prinz Anton, das vierte der sechs Fürstlichen Kinder, wurde 1866 bei Königgrätz schwer verwundet und starb nach schmerzlichen Leiden am 5. August. Seine letzten Worte waren: „Es gereicht mir zur großen Beruhigung, unter den Hohenzollern derjenige zu sein, welcher durch seinen Tod neues Zeugnis ablegt von der Tapferkeit unserer braven Armee."

Von den vier Kindern, welche an dem festlichen Tage das hohe Jubelpaar umgaben, ist der Erbprinz Leopold, dessen Wahl zum Könige von Spanien dem Kaiser Napoleon den Vorwand zur Kriegserklärung an Preußen bot, preußischer General-Lieutenant. Der zweite Sohn, Prinz Karl, hat die Kühnheit des mutig gewagten Entschlusses, die ihm angebotene Regierung des damaligen Fürstentums, jetzigen Königreichs Rumänien anzunehmen, gerechtfertigt durch die Klugheit, Festigkeit und Pflichttreue, mit der er unter den schwierigsten Verhältnissen in dem Lande, welches ihm die Leitung seiner Geschicke anvertraut hat, den Grundstein fester und geordneter staatlicher Zustände gelegt hat. Der vierte Sohn, Prinz Friedrich, ist Oberst à la suite des 2. Garde-Dragoner-Regiments und Commandeur der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, die jüngste Tochter, Prinzessin Maria, ist mit dem Prinzen Philipp von Belgien, dem Bruder des Königs der Belgier, vermählt.

In voller geistiger Frische, alle edlen Bestrebungen mit verständnisvollem und thätigem Wohlwollen fördernd und unterstützend, in menschenfreundlichem Sinne Wohlthaten um sich verbreitend und den Dank der Liebe und aufrichtigsten Verehrung empfangend, blickt das hohe Paar zurück auf ein fünfzigjähriges Ehebündnis, nicht frei von Schmerzen und Kummer, aber reich gesegnet mit den herrlichsten Gütern, welche das menschliche Leben verschönen. Möge der von der goldenen Feier ausgehende Glanz noch auf lange Jahre hin den Lebensabend des durch Gottes Gnade reich gesegneten Fürstlichen Paares mit seinem milden Lichte verklären.

*** **[Schusterjungens Beobachtung.]** Ein Junge (zum zweiten): „Unser Meister ist schon wieder betrunken; alle Ohrfeigen gibt er heute übers ganze Gesicht."

*** **[Bei der Volkszählung.]** „Wie groß ist Ihre Familie?" — „Meine Frau, ich und drei Kinder sind sieben und meine Schwiegermutter macht vierzehn!"

Mittelpartei eine Reform geben, wonach dieselben in allen Lagen einem besseren Dasein entgegensehen dürfen. Das Handwerk soll geschützt werden durch besondere Gesetze. Handel, Gewerbe und Landwirtschaft productiv zu gestalten, ist die Regierung stets bestrebt gewesen. Die Landwirtschaft von drückenden Steuern zu befreien, liegt im Interesse der Wohlfahrt des Landes. Das alles kommt ganz von selbst — auch ohne daß der Herr von Schorlemer-Alst hierzu nur irgendwie eine Anregung zu geben hätte! — Wir, der überwiegend von nationalen Eingesessenen bevölkerte Wahlkreis Bochum, wollen unter keinen Umständen einen Centrumsmann wählen, der, wie wir aus seiner Rede gestern mitteilten, am Sonntag den Wunsch äußerte, die nationale Mittelpartei möge dem Reichskanzler Fürst Bismarck aufs Butterende fallen. Wir wollen keinen Mann, der den Staat zur Magd der Kirche erniedrigt wissen will. — Also evangelische Arbeiter, welche allenfalls noch in den katholischen Knappen-, Unterstützungs-Vereinen, oder in „christlich-(ultramontan-) socialen" Arbeitervereinen stecken sollten, laßt Euch nicht bereden, für den Herrn v. Schorlemer-Alst zu stimmen. Es giebt katholische Arbeiter genug, welche, dem Wunsche Bismarck's folgend, die Mittelpartei gestärkt aus den Wahlen hervorgehen sehen wollen und infolgedessen im Wahlkreise Bochum ihre Stimme abgeben

für

Herrn Dr. Haarmann in Bonn.

Provinzielle Nachrichten.

□ **Gelsenkirchen**, 21. Oct. Für gestern Abend waren sämtliche Parteigenossen der Centrumspartei „dringend und freundlichst" zu einer Versammlung in die „Centralhalle" eingeladen worden. Dieselbe war für 8 Uhr ausgeschrieben, konnte jedoch erst nach 1/2 9 Uhr eröffnet werden, da sie sehr schwach besucht war und höchstens 80 Personen den großen Saal bevölkerten. Nachdem der zum Vorsitzenden gewählte Herr Niewöhner die Versammlung eröffnet hatte, wurde zur Ernennung der Vertrauensmänner für die verschiedenen Straßen geschritten, wozu jedoch natürlich meist Abwesende bestimmt werden mußten, da viele Straßen gar nicht oder nur durch einen oder zwei Wähler in der Versammlung vertreten waren. Nachdem noch der Herr Vorsitzende mit bekannter Phantasie von der „guten Sache", nicht confessionellem Character der Reichstagswahl ꝛc. ꝛc. gesprochen und hierfür einige „Bravo" geerntet, wurde die Versammlung geschlossen und einige Wahlflugblätter verteilt.

* Wie uns berichtet wird, hat Herr von Schorlemer-Alst dem katholischen Casino (2. Ranges), welches sein Vereinslocal bei Wirt Buse auf der Ahstraße hat und dem, wie wir hören, der hiesige katholische Totengräber präsidirt, einen pflichtschuldigen Besuch in seiner Eigenschaft als „Ehrenmitglied" des genannten Vereins abgestattet. Freiherr von Schorlemer-Alst ist bekanntlich aus Anlaß der letzten Reichstagswahl von diesem Vereine zum Ehrenmitgliede ernannt worden, nicht zu verwechseln mit dem katholischen Bürger-Casino (1. Ranges) bei Herrn Georg Symann, Bahnhofstr.

* Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 21. October: 1. Ehefrau Johann L. von hier aufgrund des § 366[8] des R.-Str.-G.-B. wurde mit 6 Mark event. 2 Tagen Haft bestraft; — 2. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhielten: 1. Bergmann August Klobsch von Ueckendorf 1 Woche Gefängnis; 2. Bergmann Anton Weiser daselbst 3 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung; 3. Bergmann Heinrich Tasche daselbst 2 Wochen Gefängnis; 4. Bergmann Heinrich Klobsch daselbst 2 Monate Gefängnis; — 3. Bergmann H. W. zu Ueckendorf wegen Sachbeschädigung in 2 Fällen: 20 M. event. 4 Tage Gefängnis; — 4. Bergmann F. H. von hier wegen Mißhandlung: 3 M. event. 1 Tag Haft; — 5. Lumpensammler W. K. von hier wegen Beleidigung: 15 Mark event. 3 Tage Haft, wegen Widerstand: eine Woche Gefängnis und wegen Verübung groben Unfugs: 10 Mark event. 2 Tage Haft.

Bukarester 20 Francs-Lose. Die nächste Ziehung dieser Lose findet am 1. November statt. Gegen den Coursverlust von ca. **18 Mark pro Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **75 Pf. pro Stück.**

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 21. October. [Fruchtpreis.]

		M.	Pf.			M.	Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	16	80	Hafer alter à 100 Kilo		13	50
	2. „	15	80	„ neuer „ „ „		13	—
	3. „	—	—	Raps 1. „ „ „ „		24	50
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	15	00	„ 2. „ „ „ „		26	00
	2. „	14	00	Kartoffeln „ „ „		4	00
Gerste 100 Kilo		14	80	Heu per 50 Kilo		3	60
Buchweizen „		—	—	Roggenstroh 600 Kilo		22	00
Preßkuchen per 1000 Kilo						126	

Berliner Börse.

Berlin, den 21. October 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,50
Preußische consolidirte Anleihe	4 1/2	102,75
do.	4	103,10
Staats-Anleihe 1868	4	101 25
„ 1850, 52, 53 62	4	101,25
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	99,90
Oesterreichische Goldrente	4	86,40
„ Silberrente	4 1/5	68,40
„ Papierrente	4 1/5	67,20

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Maastricht	4	98,25
Bra.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2	102,70
Berg.-Märk. III. A. B 3 1/2 a.	3 1/2	96,00
„ Lit. C.	3 1/2	96 00
„ IV. Serie	4 1/2	— —
„ V. Serie	4 1/2	102,90
„ VI Serie	4 1/2	105,00
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4 1/2	102 70
„ VIII. Serie	4 1/2	102,90
„ IX. Serie	5	101,70

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4 1/2 pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0	110 25
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	82 50
Bank für Rheinland und Westfalen	0	83 50
Bergisch-Märkische Bank	0	120,40
„ Industrie-Gesellschaft	0	66 50
Berliner Handels-Gesellschaft	0	146,50
Berliner Makler-Verein	0	106,50
Cölnische Wechs.- und Bank	0	95,40
Deutsche Bank	0	151 50
Dortmunder Bank-Verein	0	99,00
Essener Credit-Anstalt	0	100,50
Nationalbank für Deutschland	0	94,00
Norddeutsche Bank	0	156,30
Preußische Boden-Credit-Bank	0	101 25
Reichsbank	0	144,10
Schaaffhausener Bank-Verein	0	89 10

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	32 00
Annener Gußstahl-Fabrik	-	32,25
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	6	132,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	75,00
Bochumer Gußstahlfabrik	0	122 40
Bonifacius Bergwerk	0	67,40
Borussia, Bergwerk	5	114,50
Cölner Berawerks-Verein	0	116 00
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	18,75
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	42,10
Dortmunder Union 600 Mark	0	11,50
„ „ 400 „	0	17,00
„ „ 300 „	0	22 25
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	69,40
„ Part.-Obligation	0	106,75
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	118,00
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	62,00
Harkort Bergwerk	0	68,00
„ Maschin.	0	25,25
Harpener Hütten	0	83,00
Hibernia u. Shamrock	6	97 50
Hörder Bergw.- u. H.-A.-Ges.	0	28 25
Louise Tiefbau	0	44,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	49,50
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	215,00
Mechernicher	0	163,00
Oelheim Petroleum. 80%	—	35,00
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	81,25
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	61,25
Westfälische Draht-Industrie	0	92,00
„ Union	0	13,00
Rhein.-Westf. Industrie	—	16,25

Zinsfuß der Reichsbank.

Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

21. Octbr.	Bar. 765 mm.	Therm. + 11°R.	SW
22. Octbr.	„ 765 mm.	„ + 11°R.	S

** Einweihung des Harkort-Denkmals

auf dem alten Stamm bei Wetter an d. Ruhr.

Wetter an der Ruhr, 19. Oct.

Wie die Söhne der roten Erde verdienstvolle Männer ihrer Provinz zu ehren wissen, davon zeugen die herrlichen Denkmale, die sie ihnen in Form von prachtvollen Aussichtstürmen im landschaftlich schönsten Teile ihres Gebietes, dem mittleren Ruhrthale, gesetzt haben: das Steindenkmal mit der märkischen Ruhmeshalle auf dem Kaisberge, der Vinketurm auf Hohensyburg und das Harkortdenkmal auf dem alten Stamm bei Wetter an der Ruhr. Aus herrlichem Laubwalde ragen ihre Zinnen weit in das Land hinein, die Liebe des sächsischen Stammes zum deutschen Walde bekundend. Im Walde liegen ihre Wohnungen, im Walde ruhen ihre Todten und aus dem Walde ragen die Denkmäler ihrer großen Männer. Und daß sie zu den letzteren auch „Friedrich Harkort" zählen, davon legt der zu seinem Andenken erbaute und heute unter Beteiligung von tausenden seiner Stammesgenossen eingeweihte Aussichtsturm auf dem alten Stamme, einer Bergkuppe des „Ardey", beredtes Zeugnis ab. Das Denkmal für den „alten Fritz" ist so recht aus dem Herzen des Volkes hervorgegangen, denn kaum hatte er am 6. März 1880 in einem Alter von 88 Jahren sein reiches Leben beendet, als auch schon aus allen Schichten der Bevölkerung Beiträge zu einem Denkmale für ihn zusammenflossen. Ein Comitee nahm die Sache in die Hand, erließ ein Concurrenzausschreiben für die beste architectonische Form desselben, erkannte dem Project der Architecten van Elz und Schmitz in Düsseldorf den ersten Preis zu, und ließ es durch den Baumeister Kuhlmann in Wetter mit einem Kostenaufwand von 20 000 M. im Laufe dieses Jahres zur Ausführung bringen. Das Denkmal, im edelsten gothischen Stile aus Sandsteinquadern und bunten Ziegeln erbaut, stellt in seinem unteren Teile eine mächtige, mittelalterliche Bastei mit Umgang, Brüstung und vier offenenen Halbtürmchen vor, aus deren Mitte sich ein 26 Meter hoher, erst viereckiger, dann achteckiger und zuletzt runder Turm erhebt, von dessen Balconen und mit Türmen geschmückter, krenelirter Zinne man eine herrliche Aussicht über die an historischen Erinnerungen reiche und wunderbar schöne Landschaft hat. Im Fuße des Turmes findet sich eine Capelle mit massivem Boden und der Büste des Verewigten, geschmückt von Kindern und Enkeln. Der Zugang zu den schon genannten Aussichtspuncten wird durch eine bequeme steinerne Wendeltreppe vermittelt.

Punct 3 Uhr setzte sich der stattliche Festzug

Standesamts-Nachrichten des Amtes Schalke.

Geburten.

Wilhelmine Ida T d Agenten Heinr Fenner. Anna Maria T d Fabr Eduard Schulze. Minna Maria T d Bergm Christof Papajewski. Friedrich Wilhelm S d Bergm Karl Augustin. Johann Friedr S d Johann Staude Blk. Louise Hermine T d Fabr Anton Herberhold.

Aufgebote.

Bergm Bernh Joh Rittenbruch m Maria Breitenstein Altenessen b kath. Bergm Joh Wilh Götzen m Theresia Beidermühle b kath.

Eheschließungen.

Händler Josef Liborius Beverungen Heßl m Maria Elisabeth Kiel Brenkhausen b kath. Gärtner Bernh Heinr Hüning kath m Caroline Reuß ev. Bergm Arnold Aug Horst kath m Christine Julius ev Caternberg.

Vaterl. Frauen-Verein Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 23. October, nachmittags 2 1/2 Uhr:

Versammlung zum **Nähen** und **Stricken.**

Nürnberger Spielwaren!

Preiscourant für Wiederverkäufer franco. — **Neuheiten** zu allen Preisen. — Probesortim. (zur Neuh. von 10 oder 50 Pfg.-Artik.) i. Postkst. à **9 Mk.**

Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Caffee,

roh und gebrannt,

Margarinbutter,

Naturbutter

und alle übrigen Artikel empfiehlt zu billigen Preisen

Ww. F. W. Pasch Nachf.,

Friedrichstraße 6.

Ein braver evangelischer

Junge

für leichte Arbeit gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Eine erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene

Köchin

(evangelischer Confession) sucht sofort oder zum 1. Stellung. Wer sagt unter Nr. 1912 die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. November ein evangelisches

Dienstmädchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Hochstraße Nr. 9, Gelsenkirchen.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen u. Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlechtgebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen,



sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringen Ausgabe wegen machen. **Mey's Stoffkragen** mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. **Mey's Stoffkragen** müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. **Weniger als 1 Dtz.** per Façon wird nicht abgegeben. Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

in

Gelsenkirchen

bei

R. Scipio, Buchhdl.

Theod. Dahl.

A. Elbers, Buchbind.

und vom

Versand-Geschäft Mey & Edlich,

Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen illustrirte Preiscourante **gratis** und **franco** versendet.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete heute im Hause des Herrn **Wilh. Hundt, Wiehagen, Bochumerstr. 9, Ecke der Weidenstr.,**

ein

Kurz-, Woll- u. Weißwaren-Geschäft.

Bei guter Ware, mäßigen Preisen und aufmerksamer Bedienung hoffe ich mir das Wohlwollen der Bewohner Gelsenkirchens und Umgegend zu erwerben.

Gelsenkirchen-Wiehagen, den 22 October 1884.

Hochachtungsvoll

Otto Sticht.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Abnehmern mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft aus dem Hause des Herrn H. Nettebeck in das gegenüberliegende **neu erbaute Haus des Bauunternehmers Herrn H. Timmermann** verlegte.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte, mir dasselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch **fortwährende Verbesserung meiner Fabrikate** die Wünsche der Herren Raucher zu befriedigen.

Gelsenkirchen, 16. Sept. 1884.

Hochachtend

Aug. Marten, Tabak- u. Cigarrenfabrik,

Bochumerstraße.

Grosses vervollständigtes Lager

in

Geschäftsbücher

als: Hauptbücher, Journale, Cassenbücher, Strazzen, Wechsel-Scontro's, Facturabücher, Bibliorhaptes u. s. w. zu Fabrikpreisen; Mappen für Rechnungen einzukleben.

Alleinverkauf und Vertretung für die Geschäftsbücher-Fabrik Edler & Krische in Hannover.

Drucksachen aller Art in geschmackvoller Ausführung werden in meiner mit gutem Schrift- und Linienmaterial und Maschinen versehenen Officin schnellstens u. zu billigen Preisen angefertigt.

Ferner bringe ich meine

Papier-, Schreib- & Zeichenmaterialien-Handlung

in empfehlende Erinnerung.

Gelsenkirchen, Marktstr. 13. **F. Dienst.**



Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**

Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere

— Haararbeiten —

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** ꝛc. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Tüchtige Schlosser und Maschinisten

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bulmke bei Gelsenkirchen, den 21. October 1884.

Actien-Gesellschaft für Kohlendestillation.

A. Hüffener.

Hierdurch bringe ich dem geehrten Publikum meine

Pferde-Metzgerei



in ergebenste Erinnerung. Täglich schlachte ich **frische fette Pferde.**

Nathan Zilversmid,

Gelsenkirchen, Florastraße.

Patentwecker Läutewerk.

(D. R.-Patent.)



Dieser patentirte Wecker übertrifft alle bis jetzt bekannten Systeme durch die **starke Resonanz,** sowie **Sicherheit im Wecken,** eignet sich daher ganz besonders für Bergleute, Bäcker, Fabrikarbeiter, Post- und Eisenbahnbeamte ꝛc. ꝛc., überhaupt für alle, die **unbedingt** zur bestimmten Zeit aufwachen müssen.

Dieselben empfiehlt unter Garantie **bei billigem Preise.**

Fr. Borggräfe,

Uhrmacher in **Wanne.**

Gründlichen **Musik-Unterricht** für **Flöte** und **Violine** wird in und ausser dem Hause erteilt. **Julius Ortmann,** Musiklehrer.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

von dem Bahnhof Wetter aus nach dem auf steiler Höhe hart über dem bewaldeten Ufer der Ruhr stehenden Denkmal in Bewegung, zusammengesetzt aus Musikchören und Gesangvereinen, Kriegervereinen und Feuerwehren, Gewerkschaften und Handwerkern, Bauleuten und Fabrikarbeitern, Gemeinderat und Bürgerschaft, Familien- und Comiteemitgliedern, Freunden und Vertretern der westfälischen Lehrer, für deren Besserstellung der Verstorbene bis an sein Lebensende bemüht war. Von auswärtigen Festgästen will ich nur den Dichter E. Rittershaus-Barmen, den Oberbürgermeister Dr. Becker-Köln, den Abgeordneten Berger-Witten, Gerichtsdirector Dulheuer-Dortmund und Baurat Genzmer-Dortmund nennen. Am Denkmal angelangt, begrüßte Julius Funke-Hagen die Festteilnehmer, bedauernd, daß so manches Harkort'sche Familienglied und so mancher Freund durch Krankheit am Erscheinen verhindert gewesen sei. Baumeister Kuhlmann übergab den Schlüssel; Julius Funke hielt eine zweite Ansprache, worauf Herr Emil Rittershaus, einen der Halbtürme des Umgangs als Rednerbühne benutzend, folgende poetische Weihrede hielt:

Versammelt sind wir an dem Strand der Ruhr
zu einem Fest in roter Erde Reich.
Es ragt ein Denkmal in Westfalens Flur
für einen Mann, dem wenig Männer gleich,
Für einen Mann, der stets in Wort und That
zum Heil des Volkes lebte, strebte, stritt,
Der von der Ehre festem, gradem Pfad
um keinen Zoll breit je zur Seite schritt,
Der schon sein Blut vergoß fürs Vaterland
in heißer Schlacht, als er ein Jüngling war,
Und der noch zu der Freiheit Banner stand
mit Jugendmut in silberweißem Haar!
Nie hat er schöne Phrasen aufgespielt,
den Köder, der so manchen Gimpel fängt,
Noch minder je nach hoher Gunst geschielt
und seinen Mantel nach dem Wind gehängt!
Das sind des Volkes Männer, die zuerst
sich sagen, wenn sie treten in die Welt:
Schau, wie du deines Volkes Glück vermehrst,
und dann es lehrst, wie es sein Glück erhält!
Kein Volk ist freien Sinnes, stolz und stark,
zu allem Hohen bleibt es träg und matt,
Wenn ihm der Hunger zehrt am Lebensmark,
wenn es die Not als Tischgenossin hat. —
Seht ihr die Schlöte ragen rings im Kreis,
die Hütten, wo der Märker Eisen reckt?
Das Volk in Rheinland und Westfalen weiß,
wer neuen Wohlstands Quellen ihm entdeckt,
Weiß, wer es war, der unablässig sann,
wie man des Glückes Siegespreis gewinnt!
Es war der Sohn der Mark, der deutsche Mann,
zu dessen Ehren wir versammelt sind.
Die mächtgen Thürme unsrer Industrie,
die schlanken Obelisken unsrer Zeit,
Denkmäler sind für jenen Mann auch sie,
dem dieses Monument Verehrung weiht! —

Wol beten wir um unser täglich Brot
zu Gott, wie es der Heiland uns gelehrt,
Doch auch ums Brot des Geistes thut es Noth —
und Ehr' dem Stand, der das dem Volk bescheert!
Das sind die Männer, denen anvertraut
die Jugend, daß in ernster Schule Zucht
Sie lerne, wie des Lebens Acker baut
mit Weisheit man für wahren Segens Frucht!
Das sind die Männer, die den hohen Schatz
der Zukunft uns zu hüten sind bestimmt! —
In Jedem hat und hält den ersten Platz,
was er aus Kinderjahren mit sich nimmt. —
Ehr jenem Stande, der mit saurer Müh
das Brot des Wissens reicht, und unterweist
Die Jugend, daß im Herzen wachs' und blüh'
in lichter Schönheit ächter deutscher Geist!
Für jenen Stand, wie manche Lanze brach
zu seinem Wohl „Westfalens alter Fritz"! —
Wenn er von Euch, der Schule Meistern, sprach,
wie flammte seines hellen Auges Blitz!
Er hat Euch lieb gehabt! Ihr wißt es all',
wie Ihr ihm in der tiefsten Seele wert —
Und sagen solls nun Eurer Lieder Schall,
wie Ihr den Freund, den allzeit treuen, ehrt! —
Und Werkmann, Du, mit rußgeschwärzter Hand,
der Du den Hammer schwingst in Dampf und Rauch,
Du weißt, es war in Liebe zugewandt
des Volksmanns Sinn dem Allerärmsten auch!
In Deine Werkstatt trat er hin zu Dir,
war Dir Berater und ein Helfer gern;
Du weißt, es trieb ihn nie des Goldes Gier
und alle eitle Ruhmsucht war ihm fern.
Nicht als ein Cröfus ging er aus der Welt!
Sprach er vom Volk, dacht er an sich zuletzt!
Er hat sich in der Menschheit Dienst gestellt
und hat sein ganzes Herzblut d'ran gesetzt!
Er hat mit lautem Wort gemahnt, gewarnt,
wenn gift'ge Zungen bösen Haß geschürt,
Wenn er von Lügenlehren sah umgarnt
das Volk, von schnöder Gaukelkunst verführt.
Wenn ihr ihn in des Volkes Rat berieft,
zu keiner Stund war Arbeit ihm zu schwer!
Für jedes heilge Recht, daß uns verbrieft,
im Felde stand kein bessrer Mann als er!
Für jedes edle Werk die offne Hand
mit Freudigkeit bis zu dem letzten Tag —
Und für den Kaiser und das Vaterland
schlug hoch sein Herz bis zu dem letzten Schlag!

* * *

Das Denkmal Stein's, vom Kaiserberge schaut
herüber es hier zu dem „alten Stamm".
Wir wissen all, durch wen es aufgebaut
dort auf dem waldgekrönten Hügelkamm.
Wir wissen, wessen Wort es eingeweiht,
ein Wort, das tief in unsre Seelen drang —
Und heute wieder Kopf an Kopf gereiht,
wie damals Weiherede und Gesang!

* * *

Der Deutschen Edelstein! So nanntest laut
den Mann Du, den die Welt bewundernd nennt —
Und auf dem „alten Stamm" ist Dir erbaut,
Westfalens alter Fritz, Dein Monument.
Sei Du der alte Stamm, darin bewahrt
für künftge Reiser liegt noch Lebenskraft;
Mit dem gefallnen Recken gleicher Art
heb aufwärts sich der jungen Sprossen Schaft;
Sei Du der alte Stamm, des Krone zwar,
vom Tod gebrochen, niedersinken mußt',
Doch der mit seinen Wurzeln wunderbar,
noch wächst und wuchert in des Volkes Brust
Sei Du der alte Stamm, daran sich hält,
wenn hoch des Tages wilde Woge steigt,
Im Sturm der Zeiten fest die junge Welt,
daß sie sich Deiner immer würdig zeigt!
Sie leb und strebe fort in deinem Geist!
So ehrt man Dich am besten immerfort,
Mehr, als das schönste Ehrenmal Dich preist,
mehr, als durch reichsten, wärmsten Lobes Wort!
Wir wollens thun — und unsre Jugend soll
an Dir, eh sie zum Lebenskampf sich stellt,
Sich prüfen, prüfen, der Verehrung voll,
und lernen, wie man schafft zum Heil der Welt.
Von Dir, dem Greise, lerne sie es noch:
Nicht im Genuß, wies feile Selbstsucht lehrt,
Im Ringen nach dem Idealen doch
liegt nur des Lebens Kern und wahrer Wert!
Von Dir, dem Mann: Des Mannes Pflicht gebeuts,
er leb der Welt und nicht nur sich allein!
Von Dir, dem Jüngling, der das Eisenkreuz
sich holte in des Krieges Wetterschein,
Wie man die Waffe führt mit wuchtgem Streich
und mutig steht, umloht vom Schlachtenblitz,
Getreu dem Kaiser und dem Reich! — —
Ein dreifach Hoch Westfalens altem Fritz!
Friedrich Harkort hoch!!!

Zwischen den einzelnen Reden trugen die Musikchöre und Gesangvereine der Feier entsprechende Musikstücke und Lieder vor und zwischen 6 und 7 Uhr, in der Zeit, wo die auswärtigen Festgäste mit den Zügen in ihre Heimat zurückkehrten, erstrahlte das Denkmal in bengalischer Beleuchtung.

* Braunschweig.

Ueber die in Berliner Regierungskreisen bezüglich Braunschweigs bestehende Auffassung und der zunächst zu entscheidenden Fragen schreibt man der „Nat.-Ztg.": „In der Proclamation des Generalmajors v. Hilgers findet die Stelle besondere Beachtung, worin gesagt ist, daß die verbündeten Regierungen zunächst im Bundesrate die Legitimation der Vertretung Braunschweigs in denselben zu prüfen haben werden. Die Reichsregierung scheint, wie wir erfahren, der Ansicht zuzuneigen, daß das Recht, sich im Bundesrat vertreten zu lassen, an die Persönlichkeit des Bundesfürsten geknüpft ist, für die Zeit also ruht, während welcher die Person des Berechtigten nicht feststeht oder überhaupt eine solche nicht existirt. Die Vertretung Braunschweigs im Bundesrate würde daher, wenn diese Ansicht durchdringt, einstweilen sistirt sein. Was den Verlauf der Angelegenheit betrifft, so wird es als wahrscheinlich betrachtet, daß die Entscheidungen rasch getroffen werden. Der von dem Braunschweigischen Regentschaftsgesetz eingeschlagene Weg würde durch eine Art Verschleppung der Angelegenheit von deutschem und preußischem Gesichtspuncte aus große Bedenklichkeit haben. Die welfische Frage präsentirt sich in Hannover viel zu ernst, als daß es angezeigt wäre, dieselbe noch durch Hinzögern notwendiger Entscheidungen zu compliciren.

Das durch den Tod des Herzogs erledigte Thronlehen Fürstentum Oels ist preußischerseits ohne weiteres eingezogen worden. Die „Schlesische Zeitung" berichtet darüber: „Heute (Samstag) Mittag erschienen der Oberpräsident, Wirklicher Geheimer Rat von Seydewitz, begleitet vom Regierungspräsidenten von Juncker und fünf anderen Herren, im hiesigen Schlosse. Der Oberpräsident erklärte den dorthin berufenen Mitgliedern der herzoglichen Kammer, daß er infolge des Ablebens des Herzogs Wilhelm namens des Kaisers und Königs und des Kronprinzen und im Auftrage des Ministers des Innern von dem gesamten herzoglichen Grundbesitz in Schlesien, dem feudalen wie dem allodialen, Besitz ergreife. Die Verwaltung hat der Herr Oberpräsident übernommen. Ueber ein Testament des Herzogs verlautet noch nichts." Nach einer Schrift des Prof. Hermann Schulze kann von einem Anspruch der jüngeren welfischen Linie auf das Lehen überhaupt keine Rede sein, da diese niemals mitbelehnt war. Falls etwa ein Teil des allodialen Besitzes schließlich dem Herzog von Cumberland zufiele, würden diese Güter jedenfalls gleich dem übrigen in Preußen befindlichen Vermögen des Herzogs dem Sequester unterworfen werden. Prof. Schulze hebt übrigens unter Berufung auf ein Obertribunals-Erkenntnis hervor, daß die Thronlehen Staatslehen sind, sodaß der heimfallende Lehensbesitz dem preußischen Staate zufällt.

Die Leiche des Herzogs von Braunschweig wird voraussichtlich am Mittwoch Abend in Braunschweig eintreffen und alsbald nach dem Residenzschlosse übergeführt werden, woselbst die feierliche Ausstellung stattfindet. Die Landestrauer ist auf die Dauer von 2 Monaten angeordnet worden.

Anmeldungen zum Bezug

unserer Zeitung können zu **jeder Zeit** erfolgen bei unseren Boten oder Expeditionen.

Nr. 249

Die „Emscher Zeitung" Beilage: „Illustrirtes Raum 15 Pf., Reklam

Allgemeines Org

†† Für die Fortschri

ist neuerdings ein Ze dessen Gewicht dadurch unfreiwilliges, von un abgelegtes ist.

Die in diesen Blät Arbeitslosigkeit der Lyo der 20 000 von derse hat zu Untersuchungen fischen Seidenindustrie V wegen der Wichtigkeit unsere westlichen Nachb Interesse sind. Die l und über weite Kreise a von den französischen Umstände zurückgeführt Nachfrage nach halbseid seidenen mehr und mel Ueberlegenheit der deut felder) Halbseiden-Indu behrlichkeit der deutschen Gespinnste für Frankrei den Ansprüchen der Se Qualität nicht genügen.

Alle drei Umstä Entwickelung zus deutsche Gewerbe- während der letzte hat, und von der die werde uns ruiniren. F sind die deutschen Fabri nach wolfeiler halbseide worden, — der ihrer A aber hat eine erfolgreich bedingten Vorteils mögl Nachfrage auf den ei Krefelder Industrie in tungen zu verbessern und ihres Absatzgebietes mö im Laufe der letzten Ja und das in der Seiden Frankreich ausgebreitet dem deutschen Reiche wi Baumwollgespinnste zu bracht, welche dieses Erz betriebene Halbseiden-I macht hat. Um wieder können, verlangen die halbseidener Kleidungs- und Schnüre nach der z scher und englischer Bau eines deutschen Prod dingung für die Conc Industrie bezeichnet, di lands in der Baumw Branche unumwunden ei

Ob die Lyoner Fa langen durchdringen und hin über Ausfälle klage waltung, sowie der fran besiegen werden, ist no steht fest, daß zwei Zwei neue unwiderlegliche Be Schutz der gegenwärtigen großen Fortschritte der le

Irene, die Bra

45) Roman von

„Ihnen erzählte er Ceremonie und seines So fuhr Mr. Kenmore for den gefälschten Brief, du sagten, und später der Todes zeigte. Und erst stand er alles!"

Um sie abzulenken die erhaltene Nachricht ihres Vaters in ihr wa ihr Irene's wunderba Stuart und seine späte mit ihr in der Stuart' Arno.

„Scheint es nicht stimmung von Gott zu es sein mußte, der sie d er gedankenvoll.

Elaine stimmte ihn Ihre Augen schienen die an einem Gegenstande h es Guido Kenmore.

„Sie sehnen sich fragte er.

„Mein Herz verlan Arme schließen zu kön williges Kind!"

Landverpachtung.

Freitag, 24. Oct. cr.,
nachmittags 3½ Uhr,
sollen die am rhein. Bahnhof in Nähe der Acker- und Querstraße hierselbst belegenen Grundstücke der Hibernia und Shamrock, Bergwerks-Gesellschaft, **ca. 8 Morgen** in kleinen Abteilungen zu Gartenland an Ort und Stelle auf mehrere Jahre verpachtet werden.
W. Behmer,
Gelsenkirchen.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Tapeten
in schöner Auswahl von 13 Pf. an
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Specialität:
Cylinder-Remontoir-Uhren
(ohne Schlüssel aufzuziehen)
20 Mark,
sowie **goldene Herren- u. Damen-Uhren, Regulateure u. Wand-Uhren.** — Reparaturen gut und billig unter Garantie.
H. Menges, Uhrmacher,
Gelsenkirchen, **Hohnerstr. 29.**

Ch. Elverfeld,
Dentisté,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Fußböden
5/4" **glatt oder gefedert**
100 □ Fuß **14,—.**
1" **glatt oder gefedert**
100 □ Fuß **12,—.**
in Längen von 6' bis 24' bei
Joseph Schäfer,
Bochum.

Geschäfts-Verlegung

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mein
Pelzwaren-Lager
Hut-, Kappen- u. Schirmgeschäft
nach
Bahnhofstrasse 16, am Neumarkt,
verlegt habe.
Achtungsvoll
Hermann vom Berge.

Gleichzeitig bringe dem verehrlichen Publicum zur gefälligen Kenntnis, daß mein neues Local mit **ganz frischen Waren** auf's Reichhaltigste ausgestattet ist.

Allen Anforderungen der Neuzeit kann Genüge geleistet werden!

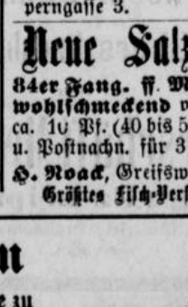
Ganz besonders aber mache ich auf mein
Pelzwaren-Lager
aufmerksam, welches in größter Auswahl, alle modernen Garnituren, von den billigen bis zu den feinsten enthält.
Ganz ergebenst
Gelsenkirchen. **Hermann vom Berge.**
Alle Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Das Ladenlocal ist vermietet,
verkaufe deshalb sämtliche
Manufactur-Waren
bedeutend unter Einkaufspreis.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, neben der neuen ev. Kirche.

Hôtel Bremen.

Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Auflage 321 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.


Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffern 2c
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. perngasse 3.

Neue Salzheringe,
34er Fang. ff. Marke, zart u. wohlschmeckend vers. d. Postfaß ca. 10 Pf. (40 bis 50 Stück) franco u. Postnachn. für 3 Mark.
H. Noack, Greifswald a. d. Ostsee.
Größtes Fisch-Versand-Geschäft.

Nähmaschinen
der **bewährtesten Systeme** zu **Fabrikpreisen** und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie **Nadeln, Oele 2c.** in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
G. Hahn, Mechaniker,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80, alter Posthof.

Reparaturen prompt und billigst.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter
von **Marie Mager.**
Am **1. November** beginnt ein **neuer Cursus** zur Vorbereitung für das im Mai k. J. stattfindende
Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen in **Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6,** in **Bochum, Rottstraße 44,** in **Dortmund, Friedhof 12.**

Fahrplan

vom 15. October 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 5,46 8,43 10,09 2,08 4,19 5,43 8,53 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,10 10,40 10,40 2,19 5,52 10,05 1,39 1,39.]
Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,34 6,12 8,49 11,30 1,34 2,22 5,02 8,35 11,13.
Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,37 10,30 4,30 9,04 9,52 1,45 [Herne Abf. 9,05 10,47 4,40 9,14 1,56.]
Von Gelsenkirchen nach Essen 5,17 6,41 3,12 11,40 1,45 3,33 (5,20 nur bis Kray) 7,20 9,05 [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,08 2,45 5,41 8,18 (11,37 nur bis Bochum)]. (5,34 nur bis Langendreer)
Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,05 9,50 11,41 1,41 3,30 4,48 7,20 10,46 9,03 12,50 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,54 3,43 7,30 9,16 10,56.
Von Dahlbusch nach Essen 5,22 6,46 8,17 11,45 1,50 3,38 (5,25 bis Kray) 7,25 9,10.
Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 5,58 7,21 9,05 12,21 4,01 2,53 4,01 5,51 8,28 11,45.
Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 5,25 6,49 8,47 11,59 2,36 5,32 8,09 11,28. (5,04 bis Kray.)
Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,20 8,15 9,40 1,40 3,50 4,55 8,20 9,20.
Von Herne nach Deutz-Köln 5,33 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26, 5,59 6,02 8,39 11,19 12,25 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)].
Von Schalke nach Wanne 5,51 10,15 4,39 9,40.
Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,18 2,29 8,04.
Von Sterkrade nach Schalke 5,18 9,47 4,00 9,08.
Von Wanne nach Schalke 5,42 9,05 2,20 7,55.
Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,27 8,40 12,28 3,55 5,29 8,00 11,07.
Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 5,47 10,07 1,58 5,05 7,34 9,19 1,07.
Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,05 9,03 5,42 12,15 2,52 5,48 8,25 11,44 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 12,45 4,15 11,27.]
Von Schalke nach Bismarck-Winterswyk 8,28 2,33 6,20 9,09.
Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,18 7 35.
Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.
Von Herne nach Bochum 7,35 1,12 7,10.
Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Druck-sachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck **F. Dienst's Buchdruckerei.**
Liefert schnell und billig